

Und dreißig und vierzig Jahre vergingen und der Bauer und seine Frau waren alt und schneeweiß geworden, der Wunsch aber war immer noch nicht gethan. Da erwies ihnen Gott eine Gnade und ließ sie beide in einer Nacht selig sterben.

Kinder und Kindesfinder standen um ihre beiden Särge und weinten, und als eins von ihnen den Ring abziehen wollte, sagte der älteste Sohn:

„Laßt den Vater seinen Ring mit ins Grab nehmen. Er hat sein Lebtag seine Heimlichkeit mit ihm gehabt. Es ist wohl ein liebes Andenken. Und die Mutter besah sich den Ring auch so oft; am Ende hatte sie ihn dem Vater in ihren jungen Tagen geschenkt.“

So wurde denn der alte Bauer mit dem Ringe begraben, der ein Wunschring sein sollte und keiner war, und doch so viel ins Haus gebracht hatte, als ein Mensch sich nur wünschen kann. Denn es ist eine eigne Sache mit dem, was richtig und was falsch ist; und schlecht Ding in guter Hand ist immer noch sehr viel mehr wert, wie ein gut Ding in schlechter. —



### Die schöne Brücke.

Ich weiß eine Höhle und da drinnen liegt ein herrlicher Schatz. Wollen wir ihn heben? Man muß über ein großes Wasser in der Höhle, aber über dieses Wasser liegt eine große Schlange ausgestreckt. Freilich fährt immer ganz erschrecklich Rauch und Feuer aus ihrem Rachen; wenn man sich jedoch nichts daraus macht, sondern fest darauf tritt und einen kühnen Schritt thut, so wird aus der Schlange geschwind eine schöne Brücke, und dann ist's eine Kleinigkeit, den Schatz zu heben. Morgen gehen wir hin; wer geht mit?

